

# Kurzprotokoll zum 5. Treffen der Arbeitsgruppe „Kind & Familie im Zentrum“

## Ausarbeitung Handlungsempfehlungen

– 5. Entwurf –



*Moderation:* **Dr. Harald Seehausen**

*Termin:* **8. November 2006**, 14.00 – 18.00 Uhr, Technologiepark

### Programmablauf

---

#### 14.00 Uhr    **Langsames Hinein-Kommen**

##### **Begrüßung**

*Gabriele Mikus (Projektkoordinatorin)*

##### **Rückblick & Ausblick**

*Dr. Harald Seehausen (Moderation)*

##### **Handlungsempfehlungen für Politikverantwortliche**

Rückmeldungen aus der Steuerungsgruppe

*Ina Abend, Annette Hartmann, Karl-Heinz Wiegard (AG-Mitglieder)*

*Petra Erger (Leiterin Jugendamt Stadt Paderborn)*

##### **Nächste Schritte**

*Dr. Harald Seehausen (Moderation)*

##### **Evaluation**

*Melanie Borgmann (Univation – Institut für Evaluation, Köln)*

##### **Kleine Abschlussfeier**

#### 18.00 Uhr    **Ende der Veranstaltung**

### **Rückblick & Ausblick**

*(Dr. Harald Seehausen, Moderation)*

---

- Vorstellen der Handlungsempfehlungen in der Steuerungsgruppe durch AG-Mitglieder ist ein guter Weg, um die Bedeutung dieser auch zu bekunden.
- Konkretisierung der Maßnahmen war ein langer Prozess, aus Zukunftsideen sind umsetzbare Empfehlungen entwickelt worden.



## **Handlungsempfehlungen für Politikverantwortliche – Rückmeldungen aus der Steuerungsgruppe**

---

### Rückmeldung der AG-Mitglieder Annette Hartmann, Ina Abend und Karl-Heinz Wiegand

- Steuerungsgruppe wurde als fremd und neu empfunden – „ungutes“ Gefühl
- Schnelle Abblockung zu den Handlungsempfehlungen, nicht viel „Gehör“ bekommen
- Brücke zwischen Stadt und Land im Hinblick auf Kinder- und Familienzentren nicht als gelungen empfunden
- Provokantes Nachfragen
- Konsequenz: Mehr Routine beim Vorstellen verschiedener Themen in politischen Gremien bekommen; „Coaching“ dazu wäre hilfreich
- Wut, dass inhaltliche Fragen „abgeschmettert“ wurden
- „Der Ton macht die Musik“

### Rückmeldung von Frau Petra Erger

- Empfindungen der AG-Teilnehmer sind nachvollziehbar:  
Die Ideen und die Umsetzung der Handlungsempfehlungen werden zuerst auf der finanziellen Ebene diskutiert und daher häufig abgeblockt (*Städtischer Haushalt 2007 ist bereits gesetzt*).
- Im weiteren Verlauf der Sitzung sind auch die inhaltlichen Aspekte besprochen und so diskutiert worden, dass eine realistische Umsetzung der Maßnahmen im Vordergrund stand
- Insgesamt ist zu konstatieren, dass alle Mitglieder der Steuerungsgruppe das Engagement der Arbeitsgruppen sehr schätzen und auch versuchen, einige der entwickelten Empfehlungen zu unterstützen.
- Außerdem sind die Schilderungen zu verschiedenen Problematiken sehr ernst genommen worden.

### **Rückmeldung / Diskussion zu den Handlungsempfehlungen:**

#### 1. Teilziel

Elternvertreter werden in der Elternpflegschaft der Einrichtung, Grundschule und der Stadt bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften gestärkt.

#### Erste Maßnahme

Förderung einer gemeinsamen Fortbildung von interessierten Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung (u.a. VHS, Familienbildungsstätte), Fachberatung, Stadtelternrat und Stadtschulpflegschaft auf gesamtstädtischer Ebene.

- Gemeinsame Fortbildung ist wichtig, um die „Schere“ zwischen Eltern und Fachleuten schließen zu können.
- Angebot sollte sich nicht nur an Elternvertreter, sondern auch an interessierte Eltern richten.
- Angebot muss in der Kita strukturell verankert werden, um Regelmäßigkeit der Fortbildung zu garantieren.
- Fortbildung kann unterschiedliche Formen haben, z.B. Abendveranstaltungen oder Workshops.

## 2. Teilziel

Eltern erhalten kurzfristige und niedrigschwellige Beratung in ihrer Kindertageseinrichtung und Grundschule.

### Erste Maßnahme

Konzeption und Durchführung einer sozialräumlich orientierten Elternberatung.

### Zweite Maßnahme

Pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen erhalten eine Ausbildung für „Elternkurse“ und Beratung von Eltern.

- Es wurde von der Steuerungsgruppe nicht in Frage gestellt, ob es die Problematik gibt oder nicht, sondern wie die Umsetzung finanziell denkbar wäre.
- „Handwerkszeug“ für die ErzieherInnen ist hilfreich, so dass erste Emotionen der Eltern aufgefangen werden können (*Ziel*: Begleitende Weitervermittlung).
- Angebot der Erziehungsberatungsstellen des Caritas-Verbandes, dass eine Vor-Ort-Beratung in der Kita nach Vereinbarung in gewünschten Fällen möglich ist, muss allen Kitas bekannt sein – hier spielt Vernetzung eine wesentliche Rolle
- Aussage von Frau Gockel:  
„Viele wissen nicht voneinander – das Beste, was Kind & Ko bisher bewirkt hat ist, dass man sich untereinander kennen gelernt hat!“

## 3. Teilziel

Die konzeptionelle Weiterentwicklung einer Einrichtung und der Aufbau von nachhaltigen Kooperationsbeziehungen erfordern zusätzliche Ressourcen. Die Fachkräfte mit vielseitigen Aufgaben der Netzwerkarbeit brauchen veränderte personelle und räumliche Rahmenbedingungen.

### Erste Maßnahme

Das Stellenprofil für leitende Fachkräfte macht für das Netzwerkmanagement veränderte Aufgabenbeschreibungen mit einem entsprechenden Zeitkontingent erforderlich.

- Den Mitgliedern der Steuerungsgruppe war bewusst, dass sich die Anforderungen an die Leitung der Kinder- und Familienzentren erhöhen und verändern.
- Es besteht Interesse, die Entwicklung auf Landesebene mit zu beeinflussen, aber: Die Stadt Paderborn will keine anderen Standards entwickeln als das Land NRW. Das Profil der Leitung von Kinder- und Familienzentren muss in Abstimmung mit den landesweiten Entwicklungen erfolgen.

### Zweite Maßnahme

Die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren erfordert Umbauten bzw. Anmietung zusätzlicher Räume in der Nähe.

- Räumliche Ressourcen sind ein besonderes Problem, für dieses noch keine Lösung gefunden wurde. Aber: Es wird weiter behandelt und verfolgt.
- Es wird der Vorschlag angenommen, dass auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe Lösungen für die Raumproblematik machen können und gemeinsam an guten Ideen gearbeitet wird.

## Nächste Schritte

Dr. Harald Seehausen (Moderation)

- Konkretisierung der Handlungsempfehlungen nach folgendem Schema:

Teilziel: .....

Maßnahme: ..... (ca. 2 Erläuterungssätze)

1. *Konzeption bzw. Aufgabe*
2. *Durchführung bzw. Umsetzung*
3. *Kosten(planung)*

Innerhalb dieser Beschreibungen müssen folgende Fragen zur Konkretisierung der Maßnahmen beantwortet werden:

- WAS ist der Inhalt?
- WER ist die Zielgruppe (Eltern, Kinder, Professionelle etc.)?
- WER ist beteiligt (Institutionen, Personen etc.)?
- WER zeichnet sich verantwortlich für Moderation bzw. Begleitung des Prozesses (externer Moderator, Fachberatung etc.)?
- Bis WANN – WIE lange (Zeitablauf)?
- WO?

- Arbeit in Kleingruppen zu den 3 Teilzielen:
  1. „Fortbildung zur Stärkung der Elternvertreter“
  2. „Kooperation Elternberatung“
  3. „Stellenprofil Leitungskraft / Umbauten und zusätzliche Räume“
- Ergebnisse der Steuerungsgruppe sowie des heutigen AG-Treffens werden in die Handlungsempfehlungen eingearbeitet.
 

⇒ 5. Entwurf zu den Handlungsempfehlungen siehe Anhang 1
- Die Empfehlungen werden am 24. Januar 2007 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt.



**Projektbüro „Kind & Ko“**

**Gabriele Mikus**  
Projektkoordinatorin

**Stadt Paderborn**

**Britta Kallmeyer**  
Projektassistentin

## Anhang 1

**Handlungsempfehlungen der AG  
„Kind und Familie im Zentrum“, Paderborn:**

### **Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren**

– 5. Entwurf –



### **Ausgangslage**

Die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren steht gegenwärtig im Zentrum einer regionalen und bundesweiten Fachdiskussion. Die Gestaltung solcher Zentren liegt im Schnittpunkt zwischen der Qualität frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote, der Familienorientierung und Elternbeteiligung sowie der gemeinwesenbezogenen Vernetzung und Kooperation. Die Anpassung der sozialen Infrastruktur an veränderte Bedarfe von Kindern und Familien ist eine Herausforderung für Paderborn.

Die Familie hat einen zentralen Stellenwert für das Lernen von Kindern und für den sozialen Zusammenhalt im Gemeinwesen. Die Situation von Kindern und Familien hat sich u.a. durch zunehmende Erwerbstätigkeit und Flexibilitätsanforderungen verändert. Deshalb bedarf es einer verstärkten Kooperation von Familie und öffentlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Die Mitglieder der AG „Kind und Familie im Zentrum“ sehen folgende Aspekte, die für die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu wohnbereichsnahen, niedrighschwelligem Kinder- und Familienzentren zu beachten sind:

- Kinder wachsen in einer Pluralität unterschiedlicher familiärer Lebensformen auf.
- Die sozialen Unterschiede zwischen Familien nehmen zu.
- Bildung ist nicht an Institutionen gebunden, sondern geht vom Kind aus. Kinder bilden sich sowohl in der Familie, in Kita und Schule als auch an vielen weiteren Orten. Diese veränderte Sicht auf frühkindliche Bildung rückt die Kooperation zwischen Familie und Sozialisierungseinrichtungen ins Blickfeld.
- Die aktive Beteiligung und Einbindung so genannter bildungsferner Eltern an Bildungs- und Entwicklungsprozessen ihrer Kinder verlangt neue pädagogische Konzepte..
- Die Leistungen der Familie sind keine „naturwüchsig ablaufenden Prozesse“. Familie ist vielmehr eine „Herstellungs-Leistung“ und braucht ein unterstützendes Umfeld. Eltern suchen nach neuen Begegnungs- und Kommunikationsorten, wie sie Kinder-Familienzentren bieten können.
- Die Veränderungen in der modernen Berufswelt haben erhebliche Auswirkungen auf das Alltagsleben der Familie. Die geforderte Flexibilität und Mobilität beinhaltet Chancen und Risiken bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Fachleute aus unterschiedlichen Berufsfeldern suchen entsprechend nach einem stärkeren Bildungs- und Kooperationsnetzwerk im Interesse junger Familien. Die kommunale Vernetzung der Angebotsstrukturen steht im Zentrum der fachpolitischen Entwicklung.

Die Ergebnisse der schriftlichen Elternbefragung in Paderborn weisen auf wichtige Wünsche, und Erwartungen von Eltern hin:

- dass Angebote für Kinder und Familien bekannter werden,
- ein qualitativ hochwertiges Angebot für die Betreuung, Bildung und Erziehung von unter dreijährigen Kindern,

- Rat und Unterstützung an alltagsnahen Orten und bei Menschen ihres direkten Umfelds,
- dass in Kitas die Förderung von Kindern und das Thema Bildung im Mittelpunkt stehen,
- mehr Spielflächen im Umfeld und viele alltagsnahe Freizeit- und Bildungsangebote für ihr Kind,
- weniger große Schwierigkeiten mit Öffnungszeiten, Flexibilität und Kosten von Betreuungseinrichtungen in Paderborn.

## **Leitziel**

Kindertageseinrichtungen werden zu Kinder- und Familienzentren weiterentwickelt.

1. Kinder- und Familienzentren unterstützen frühkindliche Bildungsprozesse von Kindern in enger Abstimmung zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten. Die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Familien, Trägern und Fachkräften ermöglicht, das sich das Erfahrungswissen der Eltern und das Fachwissen der Fachkräfte gegenseitig zum Wohl des Kindes ergänzen.
2. Die Beteiligung der Eltern an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten des Kinder- und Familienzentrums stärkt das Selbsthilfepotential der Familien und die Arbeit der Kindertageseinrichtungen..
3. Die Familienfreundlichkeit der Kommune wird durch die Vernetzung unterschiedlicher Professionen im Stadtteil gefördert. Die gemeinwesenorientierte Kooperation „rund um die Familie“ eröffnet Kindern und Eltern neue Orte lebensweltnaher Bildung und Erziehung. Bildungsnetzwerke bieten neue Chancen für Beratung und Information der Familien.

## **Zentrale Verbesserungsbereiche für die Stadt Paderborn**

- Die Beteiligung der Elternvertreter bedarf der verstärkten Beachtung und Befähigung zur Vertretung der Elterninteressen und Konkretisierung des Mitwirkungs- und Mitspracherechts sowie der Gestaltungsmöglichkeiten.
- Bei der Verständigung über Fragen der Bildung und Erziehung bringen Eltern und ErzieherInnen sich ergänzende Kompetenzen und Erfahrungen ein. Eltern als Partner in die pädagogische Arbeit einzubeziehen, verlangt auf Seiten der Fachkräfte ein anspruchsvolles Anforderungsprofil, das durch Qualifizierungsmaßnahmen zu unterstützen ist.
- Auf dem Weg von der Kindertageseinrichtung zum Kinder- und Familienzentrum ist die Bereitstellung und Sicherung von strukturellen, personellen und räumlichen Ressourcen zu gewährleisten.
- Eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft braucht eine verbesserte und rasche Bereitstellung der Beratung für Eltern. Eine gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation „rund um die Familie“ soll zu einer Zusammenführung bisher getrennter Angebote für Familien führen.

## **Teilziele und Maßnahmen**

Die Arbeitsgruppe „Kind und Familie im Zentrum“ empfiehlt folgende Maßnahmen:

### **1. Teilziel**

**Elternvertreter in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen werden in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften gestärkt und qualifiziert.**

### **Maßnahme**

**Konzeption und Durchführung einer regelmäßigen Fortbildung zur Stärkung von Elternvertretern in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf gesamtstädtischer Ebene. Erstellung einer Informationsbroschüre zur Elternmitwirkung und Elternbeteiligung.**

Es wird eine Qualifizierungsmaßnahme unter Einbeziehung pädagogischer Fachkräfte (ErzieherInnen, LehrerInnen etc.) auf trägerübergreifender Ebene empfohlen.

Die Fortbildung soll die Wertschätzung des Engagements für die ehrenamtliche Tätigkeit der Eltern erhöhen. Es sollte klar zwischen Informationen für Eltern aus Kindertageseinrichtungen und für Eltern aus Grundschulen unterschieden werden. Der gemeinsame Auftrag der Elternräte und Fachkräfte wird herausgearbeitet.

Die Realisierung der Maßnahme erfordert drei Schritte:

- Erstellen einer inhaltlichen und strukturellen Konzeption für die Durchführung der Fortbildung
- Durchführung und Auswertung der Fortbildung
- Entwicklung einer Informationsbroschüre

### **Zielgruppe:**

- Alle Elternvertreter und interessierte Eltern sowie pädagogische Fachkräfte aus Kindertagesstätten und Grundschulen.

### **Planungsgruppe:**

- Koordinator wird von der Planungsgruppe bestimmt.
- VHS, Familienbildungsstätte, Fachberatung der kommunalen und freien Träger,, Stadelternrat, Stadtschulpflegschaft, Katholische Elternschaft (Erzbischöfliches Generalvikariat), Vertretern der Grundschulen.

### **Begleitung:**

- Ein externer Moderator begleitet den Prozess.

### **Zeitablauf:**

- Erstellung der Konzeption bis Juli 2007
- Durchführung der Fortbildungsreihe - bestehend aus ca. 2 vierstündigen Modulen - von Oktober 2007 bis November 2007
- Auswertung der Maßnahme bis Dezember 2007
- Erstellung der Broschüre im 2. Halbjahr 2007.

### **Kosten:**

- Koordination und Konzeptionsentwicklung
- Moderation
- Räume, Bewirtung
- Kinderbetreuung
- Druck der Broschüre

## **2. Teilziel**

**Eltern erhalten kurzfristige und niedrigschwellige Beratung in ihrer Kindertageseinrichtung durch pädagogische Fachkräfte.**

### **Maßnahme**

**Konzeption, Durchführung und Reflexion einer sozialräumlich orientierten Elternberatung.**

Eltern suchen bei Fragen zur Erziehung und Bildung und Alltagsnöte leicht erreichbare Ansprechpartner. Die Kita bietet dazu den idealen Rahmen, da Eltern täglich Kontakt zu Kita haben, wenn sie Ihre Kinder bringen oder abholen. Pädagogische Fachkräfte können z.B. in Tür- und Angel - Gesprächen akute Probleme der Familie auffangen. Der Umgang mit den Bedürfnissen der Mütter und Väter erfordert dabei eine sensible Wahrnehmung der Familiensituation und eine Kenntnis der Hilfsangebote.

Es soll dabei keine dauerhafte Beratung durch die pädagogischen Fachkräfte angestrebt werden. Vielmehr geht es um eine „begleitende Weitervermittlung“ zu verschiedenen Beratungsstellen, um z.B. Erstkontakte herzustellen.

Die Realisierung des Konzepts basiert auf drei Schritten:

1. Erstellung einer Konzeption zur Beratung durch pädagogische Fachkräfte und einer Kooperationsvereinbarung mit Beratungsstellen, sozialen Diensten etc.
2. Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für die Elternberatung.
3. Einbeziehung des schon bestehenden Angebots von Erstgesprächen der Erziehungsberatungsstellen des Caritas-Verbandes in Kindertagesstätten.
4. Organisation einer regelmäßigen Reflexion der qualifizierten Fachkräfte über ihre Erfahrungen bei der „begleitenden Weitervermittlung“.

Grundsätzlich kann jede Kindertageseinrichtung modellhaft im eigenen Sozialbezirk neue Netzwerke ausprobieren, (z. B. Kontakte zu Therapeuten, Logopäden, Kinderärzten etc). Die Erfahrungen aus der Weiterqualifizierungsreihe zu den Bildungs- und Lerngeschichten („Elterngespräch“) werden einbezogen.

### **Zielgruppe:**

- Pädagogische Fachkräfte

### **Planungsgruppe:**

- Koordinator: Johannes Tönsing, Caritas-Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Monika Schrader-Bewermeier, Familienbildungsstätte  
Ina Abend, Städt. Kita „Kinderhaus am Lippesee“  
Monika Wiegand-Timmermann, Freies Beratungszentrum Paderborn
- Einbeziehung der Fachschulen für Erziehung
- Elternvertreter

### **Zeitablauf:**

- Erstellung der Konzeption mit Kooperationsvereinbarung bis März 2007
- Beginn der niedrigschwelligen Beratung ab April 2007
- Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte von August bis Oktober 2007
- Auswertung der Erfahrungen von November bis Dezember 2007
- Präsentation der Kooperationsvereinbarung März 2008

### **Kosten:**

- Qualifizierungsmaßnahme für Leitungskräfte und ErzieherInnen
- Freistellung von Leitungskräften für Elternberatung (z.B. 5-7 Stunden/pro Woche)  
(Diese Pilotphase wird Aufschluss geben über Anzahl und Zeitaufwand der Beratungen).

### **3. Teilziel**

**Für den Ausbau und die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren werden die geeigneten personellen und räumlichen Rahmenbedingungen geschaffen.**

#### **Maßnahme:**

**Es wird ein neues Aufgaben- und Kompetenzprofils für Leitungen von Kinder- und Familienzentren erstellt.**

**Die Raumproblematik in den Einrichtungen wird analysiert und Lösungsvorschläge werden erarbeitet..**

Jede Kindertageseinrichtung wird künftig eigene Konzepte für ein Netzwerk zur Unterstützung von Familien entwickeln. Die Einrichtungsleitung nimmt dabei eine wesentliche Schlüsselrolle ein. Ihr Netzwerkmanagement umfasst neue Aufgaben und Kompetenzen und einen Mehraufwand an Zeit.

Kinder- und Familienzentren müssen sich mit veränderten Erwartungen der Familien hinsichtlich von Räumen für Treffpunkte und Kommunikation auseinandersetzen. Hierzu werden mit dem Träger Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

#### **Zielgruppe:**

- 3 Modelleinrichtungen: Kindertagesstätte St. Christophorus, Caritas-Verband  
Städt. Kindertageseinrichtung „Heidehaus“  
Städt. Kindertageseinrichtung „Mistelweg“
- Beteiligung von interessierten Kindertageseinrichtungen und lokal geförderten Projekten

#### **Planungsgruppe:**

- Koordination: Willi Zenses
- Monika Evers, Fortbildnerin  
Michaela Körner, Leiterin Städt. Kita „Heidehaus“  
Rita Schinschke, Leiterin Städt. Kita „Mistelweg“  
Karl-Heinz Wiegard, Leiter Kita St. Christophorus  
Willi Zenses, Leiter Sozialbezirk II, Jugendamt Stadt Paderborn  
Noch zu klären: Maria Langer, Kath. Kita St. Bonifatius  
Regina Schlüter, Kath. Kita St. Vincenz

#### **Begleitung:**

- Externer Moderator

#### **Zeitablauf:**

- Analyse und Erarbeitung eines Aufgaben und Kompetenzprofils.
- Veröffentlichung des Aufgaben- und Kompetenzprofils im 2. Halbjahr 2007
- Das Konzept wird in die landesweite Diskussion zum „Familienzentrum NRW“ eingebracht.
- Bestandsaufnahme und Entwicklung von Lösungsvorschlägen zur Raumproblematik an Träger und Verwaltung bis Juli 2007

#### **Kosten:**

- Beratung und Moderation
- Literatur und Materialien